

## AUSBLICK

## Als wir Kaiser waren

Die Bayerische Landesausstellung erzählt ab 16. Mai in Regensburg von Ludwig dem Bayern

VON ALEXANDER ALTMANN

Das Wasser war schuld. Genauer: das Hochwasser. Es hat bewirkt, dass die kürzlich beendete Bayerische Landesausstellung „Main und Meer“ mit 90 000 Besuchern die angepeilte 100 000er-Marke knapp verfehlte. Das berichtete Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, das die Landesausstellung verantwortet, bei seiner gestrigen Jahrespressekonferenz im Münchner Presseclub. Gleichwohl freute sich Loibl, dass diesmal nicht wie gewohnt die „Best-Ager“ die größte Gruppe unter den Besuchern darstellten, sondern vielmehr Schüler und junge Familien.

Mal sehen also, wen die kommende Landesausstellung vorwiegend anlocken wird, die von 16. Mai an in Regensburg zu sehen ist. Und nachdem „wir“ (die Deutschen und speziell die Bayern) bis vor kurzem ja Papst waren, hat man der Schau den Titel gegeben „Wir sind Kaiser!“. Wobei mit „wir“ diesmal nur die Bayern gemeint sind, weil Kaiser Ludwig der Bayer (1281 – 1347), um den es diesmal geht, eben diesem Stamm angehörte.

Anlass der Schau ist der 700. Jahrestag der Wahl von Bayernherzog Ludwig zum deutschen König, die 1314 bei Frankfurt (am Main) stattfand, wie Projektleiter Peter Wolf ausführte. Und nachdem Ludwig dann in der



2014 ist es 700 Jahre her, dass Ludwig zum deutschen König gewählt wurde. FOTO: GEBHARDT

berühmten Schlacht von Mühldorf (Schwerter und sonstige archäologische Relikte davon werden in der Ausstellung gezeigt) gegen die Österreicher gesiegt hatte, wurde er in Rom zum Kaiser gekrönt.

Ob es also eine späte Geste der Versöhnung ist, dass man ausgerechnet einen Österreicher mit der Ausstellungs-gestaltung beauftragt hat? Friedrich Pürstinger wird in der gotischen Regensburger Minoritenkirche fünf Ebenen einbauen, auf denen der Be-

hielt: Der arme Schlucker benötigte die reichen Patrizier und Kaufleute der Stadt als Geldgeber.

Um uns aber die Wartezeit bis zum Beginn der Schau zu verkürzen, hat das Haus der Bayerischen Geschichte soeben ein umfangreiches neues Heft seiner „Edition Bayern“ veröffentlicht, das bei der Pressekonferenz ebenfalls vorgestellt wurde. Unter dem Titel „Rebellen. Visionäre. Demokraten“ widmet sich das Buch der „Widerständigkeit in Bayern“. Neben Freiheitskämpfern wie dem Schmied von Kochel, Revolutionären wie Kurt Eisner und Kunstrebellen wie Rainer Werner Fassbinder ist dort auch der berühmte Anarchist Franz Josef Strauß aufgeführt.

Darüber staunt man zwar als Laie, aber wie der einstige Ministerpräsident unter die Widerständler kam, werden uns die Wissenschaftler schon erklären. Etwa im geplanten Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg, dessen Bau im Jahr 2015 beginnen soll, wie bei der Pressekonferenz zu erfahren war. Die Eröffnung ist dann für das Jahr 2018 geplant.

**Die Bayerische Landesausstellung 2014:**

„Ludwig der Bayer – Wir sind Kaiser!“ ist vom 16. Mai bis 2. November 2014 in Regensburg zu sehen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de).

**Die „Edition Bayern“ ist Rebellen und Visionären gewidmet**

sucher peu à peu höher steigt. Zu sehen kriegt er dabei nicht nur historische Dokumente wie die Goldbulle, die das erste „originalgetreue“ Stadtbild des mittelalterlichen Rom zeigt, sondern etwa auch riesige Thronessel, die als Vitrinen dienen, oder Schattenspiele, die eine bewegte mittelalterliche Schlachtszene simulieren.

Fast die Haupt-„Exponate“ sind allerdings die Originalschauplätze in Regensburg wie etwa der kaum bekannte Dom-Kreuzgang, an denen die Ausstellung stattfindet. Die Freie Reichstadt Regensburg erlebte zur Zeit Ludwigs des Bayern ihre wirtschaftliche Blüte, weswegen sich der Kaiser etwa 40 Mal dort auf-

## AKTUELLES IN KÜRZE

**Autoren protestieren gegen Überwachung**

Mehr als 500 Autoren aus aller Welt wollen mit einem Aufruf gegen „die systematische Massenüberwachung“ in der digitalen Welt protestieren. Dazu sollen Anzeigen in 30 Zeitungen weltweit erscheinen, wie die Initiative mitteilte. Über Einzelheiten der Aktion wollen die Initiatoren, unter anderem die Schriftsteller Juli Zeh, Eva Menasse, Ilija Trojanow und Josef Haslinger sowie der Journalist Jakob Augstein, heute informieren. Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören den Angaben zufolge auch fünf Literaturnobelpreisträger. Die Autoren fordern eine internationale Charta der digitalen Rechte, mit der die Unschuldsvermutung und das Recht auf Privatsphäre festgeschrieben werden sollen. Sie rufen dabei alle Bürger auf, ihre Freiheitsrechte zu verteidigen.

**Das kleine Rätsel:**

Juli Zeh schrieb etwa die Romane „Spieltrieb“, „Schiff“ und „Nullzeit“. In welchem Fach hat die Autorin promoviert?

- I. Jura
- II. Medizin
- III. Germanistik

**Hat das Kino mehr Einfluss als Lehrer?**

Der französische Regisseur Luc Besson glaubt an die Macht des Kinos. „Gesellschaftlich, vor allem bei der Erziehung von Kindern, kann das Kino weitaus mehr bewegen, als dies zum Beispiel Lehrer und Eltern tun können“, sagte der 54-Jährige. Als Beispiel nannte er den Umweltschutz. „Ein Kinofilm kann Kindern und Jugendlichen spielerisch beibringen, dass man die Natur und die Tiere schützen muss. Wenn Eltern das sagen, ist das immer wie mit dem erhobenen Zeigefinger.“ Kinder lehnten dies dann meistens ab. Besson ist Vater von fünf Töchtern. International bekannt geworden ist er mit Filmen wie „Im Rausch der Tiefe“, „Subway“ und „Léon – Der Profi“. In Deutschland ist gerade sein Film „Malavita – The Family“ mit Michelle Pfeiffer, Robert De Niro und Tommy Lee Jones in den Kinos angelaufen.

**Die „Eiskönigin“ auf dem Kino-Thron**

Disneys „Eiskönigin“ hat den Thron der deutschen Kinocharts bestiegen. Mit 535 000 Besuchern zwischen Donnerstag und Sonntag zweitrangig, der Weihnachtsfilm vom zweiten auf den ersten Platz, wie Media Control mitteilte. „Catching Fire“, zweiter Teil der „Tribute von Panem“, fiel mit 369 000 verkauften Tickets auf Rang zwei zurück. „Carrie“, Remake des Films von Brian de Palma (1976), kam mit 79 000 Zuschauern auf Platz vier. Für „Inside Llewyn Davis“, den Film der Brüder Joel und Ethan Coen, interessierten sich 43 000 Kinogänger – Platz sechs.

**Auflösung:**

I. Juli Zeh ist promovierte Juristin. Ihre Dissertation behandelt die Rechtsetzungstätigkeit von UN-Übergangsverwaltungen.

## KONZERT IM EWIGEN EIS

## Laute Musik – ganz leise

Die Metalband Metallica um James Hetfield spielte vor 19 Fans in der Antarktis

Bei eisigen Temperaturen und ungewohnt still hat die US-Metalband Metallica vor ausgewähltem Publikum eine Konzertpremiere in der Antarktis gegeben. Sie seien „bereit, Geschichte zu schreiben“, sagte Sänger James Hetfield nach Angaben der argentinischen Ausgabe des Musik-

magazins „Rolling Stone“ bei dem Konzert im ewigen Eis. Die Gruppe spielte in einem transparenten Iglu vor 19 privilegierten Fans aus Lateinamerika.

Zum Schutz der Umwelt wurde auf Lautsprecher verzichtet. Wie berichtet, lauschten das Publikum über Kopf-

hörer. „Wir sind an einem der wundervollsten Orte des Planeten: Und so werden wir ihn auch lassen, nicht wahr“, sagte Hetfield. Metallica waren am 3. Dezember mit dem Schiff von der südlichsten Stadt Argentiniens Ushuaia in die Antarktis aufgebrochen. Das Konzert fand dann

am späten Sonntag (Ortszeit) auf dem argentinischen Carlini-Stützpunkt auf der König-Georg-Insel (Süd-Shetland-Archipel) statt. Die wenigen Fans durften mit ihren Idolen ins Eis reisen, nachdem sie den Wettbewerb „Musica Zerro“ eines Getränkeherstellers gewonnen hatten. dpa



Metalmusik im transparenten Iglu: James Hetfield beim Antarktis-Konzert von Metallica. FOTO: DPA

## AUSZEICHNUNG

**Ann Cotten erhält den Chamisso-Preis**

Für ihr Gesamtwerk und den jüngsten Erzählband „Der schauernde Fächer“ erhält die US-Amerikanerin Ann Cotten den mit 15 000 Euro dotierten Adelbert-von-Chamisso-Preis. Sie habe „der deutschen Gegenwartssprache auf hochpoetische Weise neue Impulse gegeben“, begründet die Jury ihr Urteil. Mit dem Preis, der bereits zum 30. Mal vergeben wird, ehrt die Robert-Bosch-Stiftung „herausragende Autoren, deren Werk von einem Sprach- oder Kulturwechselfeld geprägt ist“. Cotten kam 1982 in Iowa zur Welt, wuchs aber in Wien auf. Seit 2006 lebt sie in Berlin. Die Jury lobt Cotten als Sprachavantgardistin, die sich in ihren Texten souverän zwischen Poesie, Realismus und Abstraktion bewege. Dem Alltagsdeutsch der Gegenwart widersetze sie sich „fantasievoll und radikal“.

Über die Förderpreise und damit über je 7000 Euro Preisgeld können sich die Rumänin Dana Ranga für ihren Gedichtband „Wasserbuch“ und die Russin Nellja Veremej für ihren Roman „Berlin liegt im Osten“ freuen. Die Preisverleihung findet am 6. März in der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz statt. dpa

## AUSSTELLUNG

## Schönheit, die betört und verstört

„Colour Today!“, Farbfotografien in den Altmeisterräumen der Münchner Galerie Bernheimer

**Bernheimers zweiter Standort**

Die Münchner Galerie Bernheimer hat gerade einen zweiten Standort für Fotografie an der Haldenstrasse 11 in Luzern (Schweiz) eröffnet. Damit kehrt eines der ältesten Kunsthandelsunternehmen nach langer Zeit nach Luzern zurück: Bereits in den Zwanzigerjahren unterhielt die Galerie dort für kurze Zeit eine Niederlassung. Im Jahr 1864 wurde das Unternehmen von Lehmann Bernheimer in München gegründet. Blanca Bernheimer führt seit 2005 in der fünften Generation die Geschäfte rund um die Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts unter dem Namen Bernheimer Fine Art Photography. In der Luzerner Ausstellung „Augenblicke der Photographie“ werden bis 8. Februar – analog zur Münchner Dépendance – wichtige Werke der Galerie-Künstler gezeigt. Dabei ist neben dem berühmten Motiv des „Englischen Hintern“ von Jeanloup Sieff auch eine Auswahl von Arbeiten von Nick Brandt, der auf dem afrikanischen Kontinent die Tiere im Kontext ihrer Lebenswelt abbildete. Außerdem werden Werke von Irving Penn zu sehen sein. ama



Die Enge des Raums wird mit den Gliederpuppen-Arrangements von Veronica Bailey spürbar. FOTO: GALERIE

Guido Mocaficos Werk von 2006. Er lässt eine Waffe aus dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls vor schwarzem Hintergrund quasi schweben, arbeitet auch nur mit Licht. Eine Schönheit, Wärme, sogar Weichheit geht von dieser Waffe aus, die Angst macht. Wie kann ein Mordinstrument so anziehend sein? So sanft wirken? Für den Fotografen ist die Ästhetik des Designs das Wichtigste, der Kontext zweitrangig, wenn nicht gar uninteressant.

Mit Ängsten anderer Art spielt dagegen Veronica Bailey. Angelehnt an Man Rays berühmte Reihe „Mr. and Mrs. Woodman“ (1947) setzt sie ihre Gliederpuppen in einen Kasten. Sie lässt sie dabei Verrenkungen machen, lässt den Betrachter so die Enge des Raumes spüren: Es entsteht ein beklemmendes Gefühl. Hinzu kommt, dass die Figuren nach Künstlerinnen des Surrealismus wie Eileen Agar (1899 – 1991) oder Dora Maar (1907 – 1997) benannt sind: Baileys Verweis auf die privaten wie gesellschaftlichen Zwänge, in denen die Namensgeberinnen leben mussten. ANGELIKA MAYR

Bis 25. Januar, Brienner Str. 7, 1. Stock; Telefon 089/ 22 66 72.